

**„Der Courier“**  
 Ein Organ deutsch sprechender Canadianer.  
 Erscheint jeden Mittwoch.

Geschäftsjahr: 1923-1924. Redaktion: Regina, Sask. 2001.  
 Verleger: J. B. Hausmann, Regina, Sask. 2001.  
 Druck: J. B. Hausmann, Regina, Sask. 2001.

Canada	Ein	50c	Ein	50c
	Drei	1.50	Drei	1.50
	Sechs	3.00	Sechs	3.00
	Ein	10.00	Ein	10.00
	Drei	30.00	Drei	30.00
	Sechs	60.00	Sechs	60.00

Was glaubenstarke Arbeit baut,  
 Das kann kein Sturm zerstören.  
 Ein Volk, das seiner Kraft vertraut,  
 Wird niemals untergehen.  
 J. B. Hausmann.

**Etwas über den Plan eines freiwilligen „Wheat Boards“**

Nachdem nun auch dies Jahr die Bemühungen unserer Regierung, eine zwangsweise Vereinigungs-Organisation ins Leben zu rufen, fehlgeschlagen sind, sind nun von verschiedenen landwirtschaftlichen Körperschaften Schritte getan, die darauf abzielen, einen sogenannten „Wheat Pool“ oder freiwilligen „Wheat Board“ ins Leben zu rufen. Wir haben das Wort freiwillig im Druck hervorgehoben, weil darin der Haupt-Unterschied liegt. Wenn die Regierung nicht mit ihrer vollen Macht hinter den Board steht, kann der einzelne Farmer handeln wie er will — kann nach eigenem Wissen und Gutdünken handeln. Und viele sind der Ansicht, daß es darum nichts mit dem freiwilligen Board werden wird, denn sie sagen, die Farmer halten bekannter- und bewiesenermaßen nicht zusammen.

Die aber, die für den freiwilligen Board sind, weisen darauf hin, daß die Farmer fast den ganzen Sommer über, den sie von dem Board haben und daß die präferable Lage der meisten Farmer das nötige Finanzmittel sein wird, daß sie dazu bringen, diesmal zusammen zu stehen.

Es ist mit dieser Auffassung der Lage recht haben werden, bleibt nun, umgeben abzumachen.

Wie wir bereits in letzter Ausgabe berichteten, hat die Saskatchewan (Sask) Farmer Association bestimmte Maßnahmen zur Bildung des freiwilligen Boards getroffen und sind bereits die Beamten der Organisation ernannt worden. Eine andere Körperschaft, die „Farmers Union“, will auf ähnlichem Wege, wie die Saskatchewan-Union, die Farmer zusammenführen und ihr Präsident behauptet, daß die Organisation in einigen Monaten schon 100,000 Mitglieder gesammelt hat. Diese Organisation wird einen Kontrakt mit der Regierung eingehen, der fünf Jahre lang in Kraft sein soll, machen und so also eine Art Monopol in der Pool hineinbringen. Ein solches Verbot würde den gewöhnlichen Marktverhältnissen sehr unangenehm sein — ist von den Saskatchewanern nach dem Willen gekommen, um durch Rat und Tat die Bildung dieses halb freiwilligen, halb zwangsweisen Wheat Pools zu bilden. Dieser Vertrag am 9. August eine Verabredung im Stadium zu Regina halten und es heißt, daß er der Überzeugung ist, daß sein Plan trotz aller Schwierigkeiten durchführbar ist und bis Ende September in Gang sein kann.

Was den freiwilligen Board der Grain Growers betrifft, so heißt es, daß ein Plan ausgearbeitet ist, der ähnlich wie der frühere Wheat Board funktionieren wird. Man will jeden Farmer für Getreide desselben Grades, denselben Preis geben, dazu erhält jeder eine so hohe Anwartschaft als möglich. Der Sekretär der Körperschaft sprach sich dieser Lage wie folgt aus:

„Der Farmer kann irgend eine Menge seines Getreides durch den Pool schicken. Er kann es in einen Elevator bringen für den Pool“ oder „Board“ oder er kann von der Verladeplattform direkt in die Car laden und es an den Board Pool verschicken. In jedem Fall wird ein „Wheat Pool“ Käufer des „Wheat Pool“ sein. Alle Farmer, die durch ein Getreide schicken, werden eine Anwartschaft oder Bonus bekommen, und wird diese Zahlung wahrscheinlich so groß sein, wie man allgemein auf „Storage“, Getreide bekommen kann. Die betreffenden Elevatoren werden für die Getreide des „Wheat Pool“ benutzt werden können, wie wir bestimmt erwarteten.

ten. In Winnipeg wird eine Verkaufs-Behörde sein, die wohl auf der Grain Exchange ihre Verkäufe abschließen wird. Was die Schlusszahlung anbetrifft, so wird für jeden Grad der erhaltene Durchschnittspreis berechnet und dem Farmer nach Abzug des erhaltenen Vorstufes ausgegibt. Damit ist soviel erreicht, daß alle, die durch den „Pool“ verkaufen, einen gleichen Preis für das gleiche Produkt erhalten.

Es bleibt abzuwarten, ob sich die Farmer so zahlreich an dem freiwilligen Board beteiligen werden, daß die Sache ein Erfolg werden kann.

— Der „ranke Mann“ am Bosphorus scheint wieder gänzlich hergestellt zu sein.

— So wandeln sich die Zeiten. Der „unausprechliche Turt“ ist als hochgeehrtes Mitglied in den Völkerverbund aufgenommen worden!

— Jeder französische Propagandist der Amerika besucht, bringt einen Koffer voll „Deforationen“ mit — aber kein Geld, um französische Schulden zu zahlen!

— Wenn Schiller den heutigen Markkurs geacht hätte, würde er sicherlich gedichtet haben: „Zeit umschlungen, Trillionen“!

— Jeder unbefangene Beobachter wird sehr bald zu der Überzeugung gelangen, daß der „tapferer Angriff“ des mit allen Zeremonien und modernen Waffen ausgestatteten „Seyres“, das mit ein „Schicksalsschwarz“ der „deutschen“ Hande überwiegen, unglückliche Verlierer für das deutsche Volk im Gefolge gehabt hat. Es ist leicht begreiflich, daß das fürchterliche Glend und die größte Not für ganze Kreise unerträglich geworden; daß schließlich der Hunger den passiven Widerstand überwinden konnte. Der beherrschende und bewundernswürdige Kampf wird auf deutscher und nicht auf französischer Seite gekämpft, und wenn Poincaré tausendmal von einem volligen Triumph tolnen sollte.

**Weltumschau**

**Deutschland.**  
 Die Angst vor einer Panik, welche noch durch die grimmigen Hungersausfälle und die Drohungen der Kommunisten erhöht wurde, ist jetzt vorüber und Deutschland hat wieder seine gewöhnliche Arbeit aufgenommen. Die Kommunisten lächeln über den Schrecken, welchen sie der Regierung eingejagt haben und verheißt eine Wiederholung in einer wirksameren Form, sobald sie ihre Männer besser organisiert und verbreitet haben. Bier- und Wagonladungen Kartoffeln rollen letzte Woche in Berlin ein und eine große Menge Gemüse, Butter und Getreide kamen ebenfalls an. Dies wirkte wie ein Aufbruch der Stimmung und stärkte die Stellung der Regierung sehr. Trotz der Gerüchte hat der deutsche Konsler durchaus nicht die Absichten zu resignieren. Aus autoritativer Quelle ist in Erfahrung gebracht worden, daß alle die Angriffe und Kritiken der letzten Tage ihn nicht beeinflusst haben, einen Entschluß zu fassen, seinen Posten als Haupt der deutschen Regierung zu verlassen. Er hat aber seine Kritiker für zu verstehen gegeben, daß wenn sie ihn enternen möchten, sie ihn im Parlament befragen müßten, und es liegt wenig Aussicht vor, daß dies in der nächsten Zukunft geschehen würde, wenn die allgemeine Lage nicht schlimmer wird. Der Grund hierfür ist nicht die Stärke Cuno's oder seines Kabinetts, sondern niemand würde gefunden werden können, welcher bereit wäre, die Probleme zu übernehmen, welchen sich die Regierung jetzt gegenüberstellt. Selbst die Sozialdemokraten haben nicht die Neigung, die Verantwortung dafür zu übernehmen, der Regierung einen Stich in den Rücken zu verlegen.

„Kalt aus in der Schlacht in der Ruhr“, ist wieder das Leitwort in der deutschen Presse. Aber in den denkenden Kreisen wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Kampagne des passiven Widerstandes nicht viel länger als Ende August oder die ersten Tage des Septembers aufrecht erhalten werden kann und daß es hauptsächlich eine Frage ist, ein Wort zu finden, welches die richtige Form trifft, um für Frankreich, Belgien und Deutschland annehmbar zu sein.

Der Zusammenstoß zwischen dem Samburg-Münchener Schnellzug mit einem Zug, der auf dem Bahnhofsstand, hat auf der Station streifen ein schweres Unglück verursacht. Die Zahl der Toten wird auf 47 veranschlagt. Im Straßensystem in Göttingen liegen 37 Verletzte. Die Anwesenheit der Toten ist außerordentlich, infolge des verfallenen Zustands zum Teil unmöglich. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die meisten Wagen wurden zertrümmert und übereinander gestürzt. Solche, die sofort umkamen, hatten noch das glückliche Los. Denn viele andere, die in den Trümmern lagen, erlitten schwere Verden, bevor das Ende kam. Auch viele der Verletzten waren schweren Qualen ausgelegt, bevor sie herabgewunden werden konnten. Der Lokomotivführer des Schnellzuges soll außerordentlich gewesen sein, die gegen ihn gestellten Signale zu leben.

Die von den Franzosen immer wieder aufgestellte Behauptung, daß keine farbige Garnison im Rheinland läge, und die „Schwarze Schmach“ nur deutsche Propaganda sei, ist nun schwarz auf weiß als Lüge erwiesen. Es ist nämlich gelungen, sich die bisher von den Franzosen streng geheimgehaltenen Listen neuesten Datums zu verschaffen, welche zeigen, daß zur Zeit 14 Regimente farbiger im Rheinland liegen, jedes 1200 Mann stark, was eine Gesamtziffer von 16,800 bedeutet. Radfahler sind die Regimentsnummern und ihre Garnisonen: 16. Ems; 17. Rabatal; 18. Trier und Turen; 20. Enstirchen; 23. Wiesbaden; 25. Kreuznach; 26. Koblenz; 27. Worms; 28. Siegburg; 33. Aulheim; 35. Jülich; 39. Mainz; 65 und 69 für Bahndivision.

Die deutschen Zeitungen melden, Major Jordan und der Leutnant Keller und Stuth, frühere Polizeioffiziere in Essen, seien von einem französischen Agenten in London wegen Spionage zum Tode verurteilt worden. Belegmäßig wird die drei Offiziere hierüber berichtet, in der Nähe der Villa eines französischen Offiziers außerhalb Essens einen Stützpunkt betrieben zu haben.

Die kölner Zeitung meldet, daß belgische Truppen in die Stadt Dornoch-Dorsten an der Sambre einrückten und daß die Belagerung bis Dornoch-Dorsten aufgehoben wurde. Im Neuburg (Belgien) liegen die Fürst Leopold und die Kaiserin (Gräfin) jetzt der besten mit den modernsten Maschinen eingerüsteten Bergwerke Zeuthens, und auch die Dornoch-Dorsten, die in der Nähe der nach Holland, Münster und Norddeutschland führenden Bahnlinie liegt.

**Ungarn.**  
 Das Zentralorgan der Radikalen Partei, „Szabados“, schreibt über die Vorfälle in Pottau und die schwere Verletzung des Abgeordneten Schöner, einen ersten Wahlartikel, eine deutsche Frage als innere Frage des Staates betonte nicht, das deutsche Volk sei ein arbeitsames, ruhiges Volk, das nicht an Irredenta denke. Es sei ihm sehr bedauerlich und schmerzhaft, daß die deutsche Herrschaft untergegangen sei, doch sei diese Herrschaft nur platonisch, die Deutschen verhielten sich seit Errichtung des jugoslawischen Staates vollkommen loyal und man könne ihnen keine Herausforderung vorwerfen. Genießt sei es den Radikalen nicht unheimlich, daß sich die Deutschen in einer eigenen politischen Partei zusammengeschlossen hätten, aber einen großen Teil der Schuld daran trügen die Demokraten. Die Deutschen hätten nicht passiv bleiben können, sonst hätte man ihnen den Vorwurf gemacht, sie konfessionell den Staat und Volkswirtschaft hätten für eine der bestehenden Parteien beitreten können. Die Deutschen könnten auch eine ganz unabhängige Partei von slowenischen Stimmen für sich gewinnen, denn sie gelten als fleißige Menschen und gute Wirtschaftler. Die radikalische Bewegung dürfe keine Gewalt geüben. Vorhergehen die Deutschen, die keine Provokationen machten und die man im Interesse des Staates in Ruhe lassen müsse, sei ein schwerer Fehler gewesen.

**Ungarn.**

Bei der Samburg sozialistischen Einigungs-konferenz der sozialistischen Parteien kam es zu einer Sezession der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Partei. Die deutschen und ungarischen Sozialdemokraten der Tschechoslowakei hatten ein Memorandum eingereicht, das sich formell gegen die tschechoslowakischen Genossen richtete, in Wirklichkeit aber gegen die gesamte Politik der tschechischen Regierung Stellung nahm. Es wurde darin lebhaft kritisiert, daß den Deutschen der Tschechoslowakei, die in ihrem Volkstum härter sind als Dänemark oder Norwegen in ihrer Gesamtbevölkerungsziffer, Selbstbestimmung und Selbstverwaltung abgetrieben wurde, daß an der ersten Nationalversammlung kein einziger Vertreter der 3,5 Millionen Deutschen und 1,5 Millionen anderen Minderheiten teilnehmen konnte, obgleich diese Nationalversammlung die Geschäftsordnung für die künftigen parlamentarischen Körperschaften zu beschließen hatte. In einem Kapitel „Ein Staat der Gewalttätigkeit“ wendete sich das Memorandum gegen den Vernichtungskrieg gegen das deutsche Schutzeland, gegen den tschechischen Terrorismus und gegen das sogenannte Gesetz zum Schutze der Republik, das doch nur gegen die Deutschen ginge und schob die Verantwortung für alle diese Justiz-taten die tschechoslowakischen Sozialdemokraten zu, die sich nicht gegen diese Unterdrückungspolitik wehrten. Vom 1. Januar bis zum 1. Dezember 1922 seien 1498 Zeitungen beschlagnahmt worden, wie unter anderem in dem Memorandum mitgeteilt wird. Politischen Gegnern werde der Krawall gemacht, Hochverratsprozesse schimmiert Art würden geführt, Grenzländer ohne gesetzliche Vertretung gelassen usw. Das Memorandum forderte den internationalen Sozialistenkongress auf, eine Untersuchungs- und Vermittlungskommission einzusetzen, um das Verhalten der sozialistischen Parteien in der Tschechoslowakei zu prüfen und die Zusammenarbeit der Proletariate aller Länder herbeizuführen. Die tschechoslowakischen Sozialdemokraten lehnten diesen Untersuchungsaufruf ab, der jedoch gegen ihre Stimmen in Samburg beschlossen wurde. Die tschechoslowakische nationalsozialistische Partei, der auch der Außenminister Dr. Benesch angehört, wurde zu dem Sozialistenkongress überhaupt nicht zugelassen.

**Rumänien.**  
 Die Feier des 20-jährigen Jubiläums der Aushandlung des Banats hat mit einer Jubelfeier und einer Ausstellung in der deutschen Gemeinde Neusiedl begonnen. Hauptredner war Dr. Franz Reff. Die großartig verlaufene Feierlichkeit erhielt durch die Teilnahme des Ministers Dr. Cosma als des Vertreters der Regierung und junger hoher Beamter und Würdenträger ihre besondere Würde. Der Minister erwiderte auf die Begrüßungsansprache zuerst in rumänischer, dann in deutscher Sprache, daß er mit Freunden die Gelegenheit ergriffen habe, an der Jubiläumstafel der Gemeinde teilzunehmen, deren deutsche Einwohner er gleich den übrigen hochschätzte, weil er überzeugt ist, daß das tschechische Volk in seiner Liebe zur Scholle unmittelbar auch die Liebe zum Vaterland offenbart. Diese Ausführungen des Ministers wurden von spontanen Beifallsausdrücken unterbrochen. Die Feier wurde durch eine Festsetzung des Gemeinderats eröffnet, in der der beiderseitige Beschluß gefaßt wurde, in dem es heißt, daß sich die deutschen Bewohner dieser Gemeinde ihrer Ähren würdig erweisen, daß sie deren unerschütterliche Arbeit treu in Verwaltung und Ehren erhalten haben und daß sie heute feierlich geloben, das ererbte Gut ungeschädigt noch vielen Generationen zu überliefern und im völkischen Sinne zu gemerten. Die mit der Feier verbundene Ausstellung war außerordentlich reichhaltig und gut besetzt; sie umfaßte folgende Abteilungen: Tier- und Pferdeausstellung, Ausstellung für Hausindustrie und insbesondere, da Neusiedl wegen seiner Gemüdsucht berühmt ist, eine Gemälde-, Blumen-, Wein- und Bieneausstellung.

**Litauen.**

Die litauischen Wahlen haben verschiedene Zeitungsmeldungen zufolge das Resultat gehabt, daß der „Volk der christlichen Demokraten“ es auf 40 Mandate von im ganzen 78 brachte. Da die absolute Mehrheit an Mandaten 39 beträgt, brachte er gerade eine Stimme über diese Ziffer auf. Diefem Volk gehören als Parteien an der Landwirtschaftsbund und die Christlich-demokratische Gruppe, die es auf 14, und die Arbeiterföderation, die es auf 12 Vertreter brachte. Die nationalen Minderheiten haben gleichfalls 14 Mandate erhalten und zwar je 5 die Polen und die Juden und je 2 die Deutschen und die Russen. Die Juden, Russen und Deutschen waren in einem Minoritätenblock berechtigt zur Wahl gegangen. Die Polen dagegen gingen für sich. Das hängt wohl mit dem polnisch-litauischen Gegensatz und der polnischen Unterdrückung der Minoritäten in Polen selbst zusammen. Die Wahl im Memelgebiet, das 6 Vertreter zu wählen hat und wohl auch 6 Vertreter der Minoritäten entsenden wird, steht noch aus.

**Italien.**  
 Unter der Signatur „Eine neue politische Entwicklung am Horizont“ wird dem „Cera“ aus Rom über die alte Lage im Aufbruch geschrieben: Die von England angebotene vernünftige Lösung der Reparationsfrage liegt ebenso sehr im Interesse Italiens. Es sollte eine Lösung der Frage gefunden werden, bevor Poingare seinen Abtrittswort zu Ende geführt hat. Das Blatt schreibt weiter: Italien muß dabei vor allem, die hinterlistige Politik Südlawens ins Auge fassen. Die südlawische Regierung erklärt sich seit Monaten von den besten Absichten befreit, aber die Unterhandlungen kommen zu keinem Abschluß; alle Vorstände werden geschickt, um die Adriatfrage offen zu lassen. Gleichzeitig setzt Südlawen seine Kämpfungen fort und gibt Hunderte von Millionen für das Meer aus. Das Belgrad von Frankreich gewährte Rüstungsanleihen von 300 Millionen bildet nur die Fortsetzung anderer Rüstungen Südlawens. Am europäischen Rüstungswettlauf steht Frankreich an erster, Südlawen an zweiter Stelle. Man darf vor der Wirklichkeit, so unerwartet sie auch ist, nicht die Augen verschließen. Frankreich legt den Plan Caillaux fort, in irgend einer Form des Balkanbundes oder der kleinen Entente eine Militärmacht in Mitteleuropa aufzurichten, um dann je nach Umständen einen Druck auf Deutschland oder Italien auszuüben. Je mehr sich Frankreich vergrößert und Deutschland machtlos wird, werden sich die Kräfte im Dienste Frankreichs gegen Italien wenden, wenn dieses nicht vorzigt, den Trabant Frankreichs zu spielen. Damit wird der italienischen Politik der Weg klar vorgezeichnet.

**Polen.**

Die deutsche Vereinigung im Sejm hat eine Interpellation eingebracht, die sich mit dem Kampfe der unteren Organe der polnischen Regierung gegen den Deutschbundesvertrag befaßt. Es wird darauf hingewiesen, daß Polen wegen ihrer Zugehörigkeit zum Deutschbundesvertrag unter Anlagung gestellt wurden, wegen der ganz ungewöhnlichen und ungerechtfertigten Bedrückung, daß der Deutschbundesvertrag in seinen letzten Zielen gegen die Regierung richte. Der Deutschbundesvertrag des Deutschbundes in Chemnitz sei wegen zweier ganz harmloser Verträge aus Deutschland wegen Spionage und Landesverrat angeklagt und werde seit 3 Monaten in Haft gehalten. Die Organisationen des Deutschbundes in verschiedenen Orten seien ohne gerichtliche Autorisation nach Deutschland geschickt worden. Der ganze Kampf der polnischen Regierung gegen die deutschen Organisationen nehme Formen an, die die Deutschen nicht mehr ertragen könnten. Sahnoll verweise man die deutschen Bürger darauf, sich im Entschluß, die deutsche Regierung zu wenden, wenn Polen sie von Zug und Scholle vertreiben, und dränge so die deutschen Bürger Polens geradezu nach Deutschland, nehme es ihnen aber auch gewaltig ab, wenn sie sich von sich aus Dorthin wenden.

**Zur Unterhaltung und Belehrung**

**Eine Warnung**

„Nach mal das mit deiner Frau!“  
 Lieber Courier-Mann (schreibt mir eine selbstverständliche sehr hübsche Leserin) ich danke Dir im Namen meiner Weibensgenossinnen, d. h. der verheirateten Frauen, für das Gedicht: „Sch nicht nicht meine Frau sein“. Der Dichter hat ja so recht! In den meisten Fällen ist der Ehegatte ein ausgemachtes Ekel, daß man nicht versteht, wie er's geworden ist — nämlich Ehegatte. Ja, wenn diese Herren der Schöpfung nicht ausgelehrt worden wären... aber ich möchte sie damit nicht belästigen. Sie können sich all das, was ja so folgen möchte, viel besser selbst sagen — Sie sind ja auch ein Mann und Gatte dazu, und sicherlich nicht bestes als die andern.

Was ich Ihnen sagen will, ist: je jener Hochfächer scheint das Ehegatte und was so drum und dran hängt, als Spezialität zu besitzen. Als Beweis schiebe ich Ihnen ein anderes seiner Gedichte: Die Warnung eines Jungweibes, die uns Damen allerdings weniger Freude macht:

Jüngling in den reifen Jahren, Ueberleg dir's hundertmal!  
 Willst du dir die Frau's bemöhen, Reiß mit Vorlicht deine Wahl!

**Elf Gebote**

**Treffliche Vorschriften für jugendverheiratete Frauen.**

Mädchen, die ihr einen mehr oder weniger geliebten Mann die Hand zum Bund fürs Leben reicht, merkt euch die elf Gebote für Neuerwählte, die Wert für euch und befolgt sie! Denn diese elf Gebote sind flug und gut, sie sind vortrefflich... leider aber nur bei den Japanern in Kraft.

Man mag gegen die Japaner sagen, was man will, die Klugheit kann ihnen genug seiner abtreiben. Wie flug sie sind, ergibt aus den elf Geboten, die die Japanerin an ihrem Hochzeitsstage erhält. Diese Gebote werden ihr von ihrer Mutter feierlich eingeprägt und die junge Frau muß sie unverbrüchlich befolgen, um eine glückliche Ehe zu führen. Diese Verhaltensregeln haben sich seit Jahrhunderten von Geschlecht zu Geschlecht vererbt und werden noch heute in Japan gelehrt.

**Das Geheimnis des Arztes.**

Ein, der sich das Stehlen bezahlen läßt.

Man eröffnet werden sollte, wie groß war aber das Erstaunen, als man alle Blätter leer fand, bis auf das erste, auf dem man mit Boerhaaves eigener Hand geschrieben fand: „Halt den Kopf kalt und die Füße warm, so kannst du aller Ärzte spotten.“

Man eröffnet werden sollte, wie groß war aber das Erstaunen, als man alle Blätter leer fand, bis auf das erste, auf dem man mit Boerhaaves eigener Hand geschrieben fand: „Halt den Kopf kalt und die Füße warm, so kannst du aller Ärzte spotten.“

**Das Geheimnis des Arztes.**

Man eröffnet werden sollte, wie groß war aber das Erstaunen, als man alle Blätter leer fand, bis auf das erste, auf dem man mit Boerhaaves eigener Hand geschrieben fand: „Halt den Kopf kalt und die Füße warm, so kannst du aller Ärzte spotten.“

**Das Geheimnis des Arztes.**

Man eröffnet werden sollte, wie groß war aber das Erstaunen, als man alle Blätter leer fand, bis auf das erste, auf dem man mit Boerhaaves eigener Hand geschrieben fand: „Halt den Kopf kalt und die Füße warm, so kannst du aller Ärzte spotten.“